

Wildentsorgung ist mangelhaft

Jagdsteuer Birkenfeld kommt Jägern entgegen

Von unserem Redakteur
Armin Seibert

■ **Bad Kreuznach.** Im Nachbarkreis Birkenfeld hat der Kreistag beschlossen, die Jagdsteuer von 20 auf 15 Prozent zu senken und damit die Jäger dazu zu bringen, das Fallwild wieder von den Straßen zu räumen. Eine solche Initiative hatte Jagdkreisvorsitzender Klaus Nieding (Meddersheim) auch im Kreis Bad Kreuznach angeregt. Doch mit dem Vorschlag bissen die Jäger im Herbst im Kreistag auf Granit. Landrat Franz-Josef Diel hatte auf eine Anfrage der Grünen geantwortet, man habe die Entsorgung im Griff und könne nicht auf die Jagdsteuereinnahmen verzichten.

„Die Straßenmeisterei und die Tierkörperbeseitigung haben es nicht im Griff“, sagt hingegen der Geschäftsführer des Landesjagdverbands, Erhard Bäder (Gensingen). Gleich mehrere Fälle kann er nennen, in denen Tiere teils tage- oder gar wochenlang am Straßenrand verweseten. Bäder: „Das stinkt nicht nur zum Himmel, das ist mitunter gesundheitsgefährdend. Kinder könnten sich Würmer holen.“

Tagelang lag (oder liegt noch) ein Dachs zwischen Norheim und Traisen, zwischen Fürfeld und Freilaubersheim liegt ein Wildschwein, das irgendwer vom alten „Liegeplatz“ auf einem Acker an den Straßenrand gezogen hat. Bäder sagt: „Das ist auch für den Straßenverkehr gefährlich, weil man

sich da doch abgelenkt fühlen kann.“ Für den Kreis sei es sicher langfristig billiger, die Jäger das Unfallwild wegbringen zu lassen, meint Bäder. Durch die landesweite Weigerung der Jäger werde die Entsorgung durch die Spezialisten in Rivenich (Mosel) wohl immer teurer.

Eigentlich habe man auf einen landesweiten Verzicht der Kreise auf die Jagdsteuer (in Kreuznach über 200 000 Euro jährlich) gehofft, doch das zeichne sich derzeit nicht ab, meint Bäder. Die SPD-Landesregierung lehne in ihrem Wahlprogramm den Verzicht ab, weil sie den Kreisen kein Kompensationsangebot machen könne. CDU und FDP könnten sich das vorstellen, weiß Bäder durch eine Befragung. Also: Bleibt die SPD am Ruder, bleibt auch die Jagdsteuer. Und weil Bäder eine Koalitionsregierung für möglich hält, rechnet er auch mit einer Fortsetzung des Jägerstreiks in Sachen Fallwild.

„Dabei blutet jedem Jäger das Herz, wenn er verwesende Tiere am Straßenrand sieht. Aber manchmal muss man halt auch härtere Maßnahmen ergreifen“, wirbt Bäder für Verständnis bei der Bevölkerung. Vielleicht lenkt der Kreis ja doch noch ein wie Bad Dürkheim, das die Steuer kürzlich ganz abschaffte. Motto: Steter Tropfen höhlt den Stein. Im Jagdkreis Bad Kreuznach wurde der „Streik“ vor einigen Jahren begonnen, in anderen Kreisen erst vor Monaten.

Jäger suchen konstruktives Gespräch mit dem Kreis

„Wir sind in konstruktiven Gesprächen mit dem Landrat Diel und wollen jetzt einmal ermitteln, welche konkreten Kosten die Jäger dem Kreis durch Fallwildentsorgung ersparen können“, sagt Jagdverbands-Kreisvorsitzender Klaus Nieding zum aktuellen Stand in Sachen Jagdsteuer. Nieding: „Die Geschichte gestaltet sich landauf landab ausgesprochen zäh, denn das Land hat beim Finanzausgleich den Schwarzen Peter an die Kreise

weitergegeben. Es wäre doch die Aufgabe des Landes, das Kommunalabgabengesetz zu ändern.“ In einem Gespräch vor drei Wochen, an dem auch Kreisjagdmeister Dr. Joachim Bechtoldt beteiligt war, einigte man sich mit Diel darauf, bei der Steuersenkung am Ball zu bleiben. Nieding sieht die Sache keineswegs als abgehakt. Es gehe jetzt darum, sorgfältig einen Antrag zu formulieren, über den das Kreisparlament entscheiden könne.



Alltägliches Bild auf den Straßen der Region: Ein Reh starb nach einem Verkehrsunfall und bleibt vorerst liegen. Auf der Straße zwischen Rüdesheim und Hüffelsheim kracht's oft. Das Bild entstand am Mittwochmorgen. Foto: Seibert